

# Ein «Facelifting» mit positivem Effekt

Die Reka hat rund die Hälfte ihrer Wohnungen und den Gemeinschaftsraum in ihrem Feriendorf in Wildhaus erneuert.

Sabine Camedda

Die Sonne scheint durch die grossen Fenster, die den Blick auf die verschneiten Churfürsten freigeben. Rund um den Esstisch stehen bunte Stühle, die neuen Boxspringbetten sind mit hellen Laken bezogen und an den Wänden hängen Blumenbilder. In derselben Farbe wie die Stühle. Es ist einladend, hier möchte man gerne seine Ferien verbringen. «Hier» ist das Reka-Feriendorf in Wildhaus und «hier» verbringt Familie Schweizer gerne ihre Ferien. Derzeit sei rund die Hälfte der 57 Wohnungen besetzt, sagt Gastgeberin Anke Gröger. Aber schon ab nächster Woche, wenn die Sportferien losgehen, ist das Feriendorf voll ausgebucht. «Bis Ostern», fügt Anke Gröger an.

## Einbruch bei den Buchungen korrigiert

Das nehmen die Gastgeberin und Damian Pfister, Leiter Reka Ferien, nicht als selbstverständlich. Die negativen Schlagzeilen der Bergbahnen im Obertoggenburg seien in der ganzen Schweiz zu lesen gewesen und hätten einen Einbruch bei den Buchungen zur Folge gehabt, sagt Damian Pfister. «Es ist uns aber gelungen, das zu korrigieren», sagte er gestern an einer Medieninformation. Dafür hat die Reka mehrere Massnahmen ergriffen: vermehrtes Marketing, das Verhandeln eines guten Ticketangebots mit den Berg-



Bei der Renovierung der Wohnungen wurde bewusst Farbe eingesetzt, dazu zieren Blumenbilder die Wände wie hier in der «Edelweiss»-Wohnung. Bild: Sabine Camedda

bahnen Wildhaus und – wohl als wichtigstes – die Investition von rund 1,5 Millionen Franken in die Sanierung von 25 Wohnungen und eines Teils der Haus-

technik. Das Resultat sei erfreulich: Die Buchungszahlen bewegen sich in etwa im Bereich des Vorjahres, sagt Damian Pfister. Die neu sanierten Wohnungen stossen bei den Gästen auf grosse Akzeptanz. Obwohl: Mehr als

ein «Facelifting», wie Damian Pfister es nennt, wurde bei den Ferienwohnungen nicht vorgenommen. Zudem wurde der Gemeinschaftsbereich, die «Social Area» freundlicher und heller

gestaltet. «Die Gesamterneuerung des Feriendorfs ist im Moment kein Thema, denn die Kosten wären sehr hoch», sagt er. Die Reka hätte sich diese Investition sehr gut überlegt. Es wurde nur so viel Geld ausgegeben, wie innerhalb von zehn Jahren abgeschrieben werden kann. Einige Unsicherheiten innerhalb der Destination hätten dazu geführt, dass die Reka die Handbremse angezogen liess. «Ich bin aber überzeugt, dass diese Unsicherheiten gelöst werden und unser Feriendorf in Wildhaus eine gute Zukunft hat», sagte Damian Pfister.

## Sommer und Herbst sollen stärker werden

Zum Erfolg des Feriendorfs Wildhaus tragen auch der Sommer und der Herbst bei. Das Rekalino-Programm mit dem Zirkus sei bei den Kindern sehr beliebt, sagt Anke Gröger. Das Sorge für Buchungen in den Schulferien. «Wir möchten unsere Ferienwohnungen aber auch in der Zwischensaison belegt haben», sagt Damian Pfister. Dafür wolle man neue Zielgruppen ansprechen, beispielsweise die sogenannten Best Ager. Für diese würde das Toggenburg viel bieten, nicht nur Wanderungen. Damian Pfister sieht ebenfalls ein Potenzial im Angebot der Klangwelt Toggenburg und bei weiteren touristischen Bestrebungen, die derzeit im Gang sind. Die vergangenen Sommer hätten gezeigt, dass

«Ich bin überzeugt, dass unser Feriendorf in Wildhaus eine gute Zukunft hat.»



Damian Pfister  
Leiter Reka Ferien

viele Schweizer ihre Ferien im eigenen Land verbringen würden. Zudem verfüge der süd-deutsche Raum über viel Potenzial, das man mit gezieltem Marketing bearbeitet.

Für alle potenziellen Feriengäste gelte aber: Es muss etwas laufen, ist Damian Pfister überzeugt. Im Reka-Feriendorf gibt es bereits einiges an Unterhaltung. Für weiteres hat man in der «Social Area» Raum geschaffen. Mit der Investition in Wildhaus könnte die Reka auf dem richtigen Weg sein: Für den Sommer 2020 liegt die Zunahme der Buchungen schon jetzt im zweistelligen Bereich.

## Schiessanlage wird saniert

**Nesslau** Die Schiessgesellschaft Lutenwil betrieb in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bei der Schwand eine 300-Meter-Schiessanlage. Sie wurde vor über 50 Jahren stillgelegt. Gemäss Mitteilungsblatt der Gemeinde wird heute das Gebiet als Wies- und Weideland genutzt. Von der Schiessanlage sichtbar sind noch ein Scheibenkeller sowie eine Einmündung, bei welcher die Scheiben standen. Es wird von zehn betriebenen Scheiben ausgegangen. Die Schiessanlage Schwand ist im Kataster der belasteten Standorte aufgeführt. Der Gemeinderat hat nun aufgrund einer Empfehlung des Amtes für Umwelt eine Fachperson beauftragt, das Erdmaterial in der Schwand auf eine Sanierungsbedürftigkeit zu untersuchen. Die Messresultate haben gezeigt, dass belastetes Erdmaterial vorhanden ist. Bis 2020 erhalten Gemeinden, die Schiessanlagen sanieren lassen, pro Scheibe Bundesbeiträge in der Höhe von 8000 Franken. Aufgrund dieser Ausgangslage hat der Gemeinderat entschieden, die ehemalige Schiessanlage sanieren zu lassen und im Budget 2020 eine Nettoausgabe von 35 000 Franken berücksichtigt. Vorbehalten bleibt die Zustimmung der Bürgerinnen und Bürger an der Bürgerversammlung vom 20. März. (gem/lis)

# Einsprachen verzögern Ergänzungsbauten

Gegen zwei geplante Bauprojekte beim Baumwipfelpfad Neckertal sind zahlreiche Einsprachen eingegangen.

Anfang Oktober vergangenen Jahres hatte die Genossenschaft Baumwipfelpfad Neckertal zwei Baugesuche bei der Gemeinde eingereicht. Nach Ablauf des Auflageverfahrens sind die zwei Projekte jedoch ins Stocken geraten. «Wegen des laufenden Verfahrens kann ich nicht viel dazu sagen», antwortet die Neckertaler Gemeindepräsidentin Vreni Wild auf Anfrage. Sie bestätigt jedoch, dass gegen die zwei Projekte zahlreiche Einsprachen eingegangen sind.

## Baubeginn voraussichtlich erst im Herbst

Nach Ablauf der Frist Mitte Oktober seien nun bezüglich der Einsprachen rechtliche Abklärungen getroffen worden. Als nächster Schritt sei demnächst ein Augenschein vor Ort mit allen Beteiligten vorgesehen. Danach würden die Einsprachen beurteilt werden. Wie lange das Verfahren dauern wird, kann Vreni Wild nicht abschätzen. «Manchmal können Einsprachen schnell bereinigt werden, in anderen Fällen dauert es halt ein wenig länger», sagt sie.

Bruno Vogt, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Genossenschaft Baumwipfelpfad Neckertal, zeigt sich ob der aktuellen Entwicklung nicht über-

rascht. «Natürlich haben wir mit Einsprachen gerechnet. Wichtig ist jetzt, dass auf alle Einsprachen seriös eingegangen wird, damit am Ende eine für alle tragbare Lösung gefunden wird», sagt er. Da solche Abläufe in der Regel zeitintensiv seien, glaubt er nicht, noch in diesem Jahr mit den Bauarbeiten beginnen zu können. «Vor Herbst 2020 wird wohl nichts mehr passieren, un-

abhängig vom Stand des Verfahrens. Denn während der Hauptsaison will niemand eine Baustelle beim Baumwipfelpfad», sagt Bruno Vogt.

## Neue Büroräume – Optimierung der Abläufe

Bei den zwei Baugesuchen handelt es sich einerseits um einen Erweiterungsbau des Wipfelhauses. Andererseits ist neben

dem bestehenden Blockhaus der Neubau eines Sommerhauses geplant.

Der Erweiterungsbau des Wipfelhauses wird nötig, da die Bewilligung der Gemeinde für den Baucontainer, in dem zurzeit die Büros der Geschäftsleitung untergebracht sind, abläuft. «Für die Dauer der Bereinigung der Einsprachen hat die Gemeinde Neckertal die Bewil-

ligung für die Container jedoch verlängert», sagt Vreni Wild. Im Anbau sollen zum einen diese Büros untergebracht werden. Zum anderen soll der Shop vergrössert und so die Abläufe optimiert werden. Unter anderem soll der Erweiterungsbau es ermöglichen, den Geschirrfuss künftig in reine und unreine Zonen aufzuteilen.

Für das Sommerhaus ist ein luftiger Bau mit Schiebewänden aus Glas vorgesehen. Es soll Platz für rund 50 Personen bieten und im Untergeschoss Kühlräume beherbergen. Eine Getränkeausgabe ist nur geplant, um den Kiosk im Wipfelhaus bei grossem Besucherandrang zu entlasten. «Es ist nicht Idee des Sommerhauses, mehr Gäste anzulocken. Viel wichtiger ist es, unseren Gästen mehr Komfort bieten zu können», sagt Melanie Anon, Geschäftsführerin des Baumwipfelpfads. Denn die derzeitige Infrastruktur biete keine Möglichkeit, vor Regen oder Sonne Schutz zu suchen. Das Sommerhaus würde diesen Mangel beheben.

Für die beiden Projekte rechnet die Genossenschaft Baumwipfelpfad Neckertal mit Kosten von je 300 000 Franken.



Für den Erweiterungsbau des Wipfelhauses und für daraus resultierende Anpassungen im Innern rechnet die Genossenschaft mit Kosten in der Höhe von 300 000 Franken. Bild: Urs M. Hemm (8. Oktober 2019)

Urs M. Hemm